

Ein botanischer Ausflug in den südlichen Jura.

Nach einem Vortrag in der Monatsversammlung der Ortsgruppe
Freiburg vom 11. Juli 1927.

Von Dr. A. SCHLATTERER, Freiburg i. Br.

Der Jurazug spielt als Wanderweg in der Pflanzengeographie Südwestdeutschlands eine große Rolle. Es war also verlockend, dieses Gebirge an seiner Wurzel, wo es von den Alpen abzweigt, etwa von der oberen Isère nordwärts, auf seinen Pflanzenbestand zu untersuchen. Ein besonderes Ziel, vorzüglich für meinen alten Freund und sprachkundigen Begleiter RUPPERT, war die Jagd nach Orchideenbastarden, die sehr aussichtsreich erschienen, da hier die Elternarten in großer Menge durcheinander wachsen sollten. In beiden Richtungen haben sich unsere Hoffnungen erfüllt. Nachdem wir von unserem Treffpunkt, dem alten Colmar, aus einen Seitensprung nach Wettelsheim am Fuß der Vogesen gemacht und von dort neben anderen schönen Sachen den Bastard *Potentilla micrantha* × *fragariastrum* eingheimst hatten, brachte uns der Schnellzug über Belfort nach Besançon, und am andern Tage weiter an Sumpfwiesen (mit zahlreichen *Orchis laxiflorus*) und bald rot (von *Saponaria ocyroides*), bald gelb (von *Coronilla vaginalis*) gefärbten Abhängen vorbei an den südlichsten Punkt unserer Reise, Chambéry, die Hauptstadt von Savoyen. Gleich die erste Exkursion war ein voller Erfolg. Sie lieferte uns nicht nur die köstlichen Bastarde *Aceras* × *Orchis simia* und *Orchis simia* × *fusca* in unerwartet zahlreichen Exemplaren, sondern auch eine Menge anderer Arten, wie den wilden Feigenbaum, ferner *Lonicera etrusca*, *Rubia peregrina*, *Centaurea vallesiaca* und *calci-trapa*, *Ornithogalum refractum*, *Reseda alba* u. v. a. Auf der anderen Talseite zeigte sich unsern entzückten Augen ein wahrer botanischer Garten mit zahllosen Orchideen, ganzen Feldern des niedlichen *Aphyllanthes monspeliacus*, ferner *Coronilla minima*, *Helianthemum canum*, *Cytisus argenteus* und *polytrichus*, *Gentiana angustifolia* usw.

Als nächste Étape hatten wir den allen Floristen bekanntesten Mt. Salève bei Genf ausersehen. An dem Weltbad Aix-les-Bains und dem anmutigen Sommerfrischlerplatz Annecy, der Hauptstadt von Hochsavoyen, vorüber, rückten wir der in der Ferne auftauchenden weißblinkenden Montblanc-Kette immer näher, kehrten ihr aber in scharfer Wendung wieder den Rücken und erreichten nach herrlicher Fahrt über kühne Brücken und wilde Schluchten unseren Standort Annemasse, einen französischen Vorort von Genf. Schon die Bergbahn auf den „Großen“ Salève gewährt einen interessanten Einblick in die reiche Flora, in der pontische bzw. südeuropäische Arten sich mit alpinen mischen (*Rosa pimpinellifolia* neben *R. alpina*, *Dentaria pinnata* neben *Daphne laureola*, *Prunus mahaleb* neben ganzen Hecken von *Amelanchier* usw.). Die ausgedehnte Gipfelfläche lieferte u. a. den seltsamen *Ranunculus thora*, die farbenprächtige *Anthyllis montana* und den massenhaften *Arctostaphylos uva ursi*. Der durch einen tiefen Einschnitt abgetrennte „Kleine“ Salève zeigt uns an Steinbrüchen *Plantago psyllium*, *Asplenium fontanum* und *Hieracium saxatile*, dann

auf den saftigen Wiesen eine Fülle von Orchideen, vor allem *Orchis simia* in einer Masse, Größe (bis $\frac{1}{2}$ m) und Farbenpracht, wie man sie sich kaum vorstellen kann.

Die Fortsetzung unserer Reise führte uns längs des Nordufers des Genfer Sees bis zum Rhôneknie bei Martigny. Ein Abstecher bei dem Bade Bex lohnte durch *Orchis spuria*, *Ornithogalum pyrenaicum*, *Campanula rhomboidalis*, *Luzula nivea*, *Asperula aristata*, *Asplenium fontanum*, *Scutellaria altissima* u. a.

Den Abschiedsbesuch hatten wir den vielgenannten Follaterres zugedacht. Man darf sich darunter aber nicht etwa einen besonderen Berg vorstellen, sondern man nennt so den Steilhang eines solchen, an dem sich drei Zonen unterscheiden lassen. Die unterste wird gebildet teils durch heiße Felsen, zwischen denen winzige Weingärtchen notdürftigen Platz gefunden haben, teils von lockerem Gebüsch, dessen Lücken von typischen Steppengräsern eingenommen sind (*Stipa pennata* und *capillata*, *Lasiagrostis*). Auf und neben den Felsen fiel schon von weitem ein weißleuchtender Doldenblüter auf, *Orlaya grandiflora*, deren große Blüten das Bild beherrschten; in einer früheren Jahreszeit treten an ihre Stelle *Scorzonera austriaca* und *Pulsatilla montana*, die jetzt verblüht waren. Die mittlere Zone besteht aus steinigigen Triften, deren Pflanzenbestand durch die starke Beweidung sehr verarmt ist, aber immer noch einige Seltenheiten enthält wie *Helianthemum salicifolium*, *Galium pedemontanum*, *Onosma helvetica*. Auch der darüber folgende Waldgürtel birgt nur wenig Interessantes, besonders *Lychnis coronaria*, *Vesicularia utriculata* und *Arabis saxatilis*. Den schönsten Anblick aber bieten die sich über dem Wald ausbreitenden saftigen Almwiesen. Hier mischen sich in größten Mengen drei Orchideen (*Orchis sambucina* rot, gelb und braun, *O. mascula* und *O. pallens*) und drei Anemonen (*Anemone sulfurea*, *montana* und *verna*), letztere allerdings jetzt meist verblüht.

Bei der Rückfahrt konnte ich noch feststellen, daß die berühmten Montreux-Narzissen genau der gleichen Art angehören, die auch in den nördlichen Alpen (Aussee) und — wenn auch viel seltener — im Schwarzwald vorkommt. Sie läßt sich von der gewöhnlichen weißen Narzisse (*Narc. poeticus*) leicht durch die viel schmälere und blau überhauchten Blätter unterscheiden.

Mit unserer Aufnahme in Frankreich sind wir durchaus zufrieden. Man kam unseren Wünschen stets bereitwillig entgegen, selbst wenn sie nicht gerade in klassischem Französisch ausgedrückt waren. Die Unterkunft ließ zwar hinsichtlich der Sauberkeit einiges zu wünschen übrig. Dafür aber waren Speisen und Getränke um so besser und — zumal der Wein — sehr billig. Dies kam uns erst so recht zum Bewußtsein, als man uns auf dem Schweizer Boden das Doppelte und Dreifache dafür abknöpfte. Noch billiger sind die öffentlichen Verkehrsanstalten; manche Straßenbahnen und Autobusse hatten noch den alten Friedenspreis trotz der inzwischen erfolgten starken Geldentwertung. Der Besuch dieser landschaftlich schönen und botanisch ergiebigen Gegend kann also empfohlen werden.